

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Kaufpreis 9000.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Ngr.
und Bringselohn 1 Thlr. 10 Ngr.

Inserate
die Spalte 1/4 Ngr.
Nationen unter 1 Redaktionsbuch
die Spalte 2 Ngr.

Expedition
Lito Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 29. Juli.

1871.

No 210.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 30. Juli nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Da auch in dem anderweiten Verpachtungstermine am 25. d. M. auf die Feldparzellen Nr. 2507 — 9 der Stadtkur (f. B. Turnfestplatz) kein annehmbares Pachthoffert gethan worden und deshalb der Zuschlag nicht erfolgt ist, so werden in Gemäßheit der Verpachtungsbedingungen die Pächter ihrer Gebote hiermit entlassen.
Leipzig, den 27. Juli 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerull.

Leipziger Parthen-Regulierung.

Zufolge Beschlusses der Genossenschafts-Versammlung werden die Mitglieder der Genossenschaft hiermit ersucht, 2 Thlr. auf die Einheit mit
15 Ngr. bis zum 31. dieses Monats,
15 " bis zum 31. Juli a. c.,
15 " bis zum 30. September a. c.,
15 " bis zum 30. November a. c.
an Herrn Einnehmer Greif auf der Rath's-Einnahmestelle gegen dessen Quittung einzuzahlen.
Zugleich werden diejenigen, welche noch mit einer im vorigen Jahre ausgeschriebenen Ratenzahlung in Rest verbleiben sind, unter Hinweis auf die Bestimmung in §. 32 der Genossenschafts-Ordnung zur ungeschuldeten Zahlung aufgefordert.
Stadtath Dr. Vogel, Vorstand.
Leipzig, am 10. Mai 1871.

Bekanntmachung.

die Sonn-, Fest- und Bußtagfeier betreffend.
Wiederholt vorgenommene Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagfeier betreffend, veranlassen und folgende Bestimmungen desselben in Erinnerung zu bringen:
Besonders der Handel, namentlich der Handel auf Straßen und öffentlichen Plätzen, in Kauf- und Gewerbetrieben, Magazinen, Marktbuden und Verkaufshäusern, so wie der Handel im Umher-

Neues Theater.

Leipzig, 28. Juli. Ehe Offenbach sich dem Entzug der Caricatur, der Frivolität und des Einheitsmaßes in die Arme geworfen, hat er die Bühne mit einigen, Stofflich wie musikalisch sehr hübschen Operetten beschenkt. Zu diesen gehört die gestern von unsern beiden Wiener Gästen, Frau Friederike Fischer und Herr Swoboda in Vereine mit Frau. Käder vorgeführte 1 actige Operette: „Die Zaubergeige.“ Von einer recht achtungswürdigen Seite zeigte sich Herr Swoboda, der in dem alten Geiger „Matheu“ ein rührendes Charakterbild entwarf. Die Läne, welche er in Wort und Bild anschaulich, fassen von Herzen und gingen zu Herzen, und in Haltung, Spiel und Musik hatte der jugendliche Gesangsmeister sich trefflich in den Geist der Rolle des wunderlichen Alten hineingelebt. Frau Fischer fand sich mit dem Bauerwädden „Georgette“, welches ihr so gut wie keine Gelegenheit giebt, ihre individuellen Talente zu entfalten, gut ab; für uns war es schon sehr erfreulich, die talentvolle Künstlerin, welche in dem späteren Offenbach die Annatur vorzusehen berufen ist, überhaupt einmal so einfach und natürlich spielen zu sehen, was ihr, wie folgt, recht gut gelang. Das jetzt vielbesungene Fräul. Käder, die gestern nicht weniger als 4 verschiedene Rollen, darunter 2 Hosenrollen, zu leisten hatte, war als Gärtnerbursche Antoinette recht hübsch und gerathlich.
Neu einstudirt — wohl als erste Ueberleitung in das in letzter Zeit so sehr vernachlässigte recitierende Drama — folgte der „Zaubergeige“ der vielschichtige „Der Nachbar zur Linken“, in welchem Herr Swoboda mit seinem jovialen „Rufus Polling“ das Haus in stürmische Heiterkeit versetzte. Von Frau Bachmann, welche die Liebesheldin, nur schon zu bedenklich alte Inhaberin eines Puzmachergeschäfts gab, und Fräul. Käder, welche die seltene Species eines Puzmacherwädden vertrat, das seit seiner „Ach ja“ und „Ach nein“-Zeit sich aus Selbsttrieb und Liebe allmählig zur Kunst und Orthographie aufgehangen, wurde dem Gast jedenfalls nach Wunsch freudig. Die Operette „Lieschen und Fritzchen“ und der Schwank „Die falsche Patti“ (beide schon neulich besprochen), vervollständigten das Repertoire des Abends.
G. B.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 28. Juli. Das Ministerium des Innern hat zum Besten unbedeutender, dem Königreiche Sachsen angehöriger Kranker über zwei Freistellen im Curhospitale zu Marienbad zu verfügen; dieselben würden freie Beschäftigung, Wohnung, Zagerstätte, Pflege, Brunnens- und Bädercur, sind mit kostenfreier Beförderung auf den Ort und Rückreise zu benutzenden inländischen Eisenbahnen verbunden. Hieron kann gegenwärtig noch eine Stelle für Monat August vergeben werden, während für Monat September beide Stellen noch unbesetzt sind. Diejenigen, welche sich um

diese Freistellen für die ausgegebene Zeit bewerben wollen, haben ihre Gesuche baldmöglichst bei dem Ministerium des Innern anzubringen und durch ärztliche, beziehentlich ecdigentliche Zeugnisse über die Richtigkeit der von ihnen beantragten Vade-cur vom ärztlichen Standpunkte und über ihre Unterstüßungsbedürftigkeit zu begründen.
— Im Interesse der Verbeizung ist angeordnet worden, von den in Folge der Demobilisation überzählig gewordenen Militär-Dienstpferden eine Anzahl zu Zuschussenden geeignete Stuten nur an Pferdehändler zu veräußern. Es sollen deshalb 12 Stück zu gebotem Zwecke aus-gelesen werden, von welchen mehrere bereits gewählt sind, in Dresden am Hospitalplatze den 31. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, zur Versteigerung gegen sofortige Baarszahlung gebracht werden.

Leipzig, 28. Juli. Ein recht brauchbares Werkzeug für die unsere Stadt besuchenden Fremden, deren Zahl in diesem Jahre außerordentlich groß ist, bildet der bei G. H. Reclam sen. hier erschienene neueste Plan von Leipzig. Der Inhalt des sauberen und hübschen Heftchens erstreckt sich auf das genaue Verzeichniß der Gasthöfe, Restaurationen, Conditoreien, Weinstuben, Bäder, Restaurationen, Concert- und Balllocale, auf die Vergnügungs-, Concert- und Dampfboote, Institute der Natur, Omnibusse, Dampfboote, Postträger, Eisenbahnen, Posten, Telegraphen, Theater, auf die Denkmäler, Schlachtfelder u. s. w. Als Anhang ist die neueste Eisenbahnkarte von Deutschland beigelegt.

Leipzig, 28. Juli. Ein gegenwärtig wegen Familienangelegenheiten auf einer Reise in Frankfurt befindlicher Leipziger schreibt aus Loth, dat. vom 21. Juli, unter anderem Folgendes: Die erste Kriegsrunde sah ich in Rehl, dann in Straßburg, von da bis kurz vor Paris fast Nichts davon. Entweder war hier Nichts vernichtet oder Alles ist wieder hergestellt; die Felder, Weinberge, Gärten, Wiesen, Alles üppig und blühend, als wäre nie Krieg hier gewesen. Ich fuhr mit Eisenbahn, wir sprachen meist deutsch und vertragen uns gut. Von Straßburg aus hatten wir bis zur Grenze einen französischen Beamten mit im Wagen; derselbe, früher in Straßburg angestellt, war nach Rennes, ans Westende von Frankreich, versetzt worden, holte sein Mobilien und sah sehr niedergeschlagen aus. Hinter Ghelles beginnen die furchtbaren Verwüstungen, nur Weniges ist bereits wieder aufgebaut. In Paris hielt ich mich nicht lange auf. Ich sah den Platz, wo die Vendomejule gestanden, die Ruinen des Finanzministeriums (ganz zerstört), der Tuilerien, den Eintrachtplatz mit der zerstörten Statue der Stadt Vierge, das Palais Royal und das Stadthaus, welches eine entsetzliche, wahrhaft erschütternde Ruine darstellt. Das linke Seineufer zu besuchen schied mich die Zeit. Ich speiste in einem Restaurant des Gartens vom Palais Royal, mit der Aussicht auf die Ruinen. Es passierte mir zwei Mal, daß ich den Garçon „Kellner“ anrief, was die Gäste aufmerksam auf mich machte. Sonderbar, nirgends von Straßburg die Blois habe ich ein Gespräch über Pöbit zu

ziehen, ingleichen öffentliche Versteigerungen und Verpachtungen sind an Sonn-, Fest- und Bußtagen in der Regel nicht gestattet.

Die von sind nur der Verkauf der Arzneimittel, des Brodes und weißer Bäckereiware dergestalt ausgenommen, daß dieser zu jeder Tageszeit gestattet ist, während der Verkauf sonstiger Stoff- und Materialwaaren, einschließlich von Tabak und Cigarren, so wie des Heizungs- und Beleuchtungs-materials im Kleinen an Sonn-, Fest- und Bußtagen nur außer der Zeit des Vormittagsgottesdienstes nachgelassen ist.

Während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel nicht gestattet ist, sind auch die Kauf- und Gewerbetrieben, Magazinen, Marktbuden, so wie die Schaufenster geschlossen zu halten und Verkaufsstände mit Waaren nicht zu besetzen.

Als Anfangs- und Schlußstunden des Gottesdienstes haben die Stunden von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags zu gelten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach Maßgabe des §. 366, 1. des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit Haft bis zu zehn Tagen bestraft.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Deintz.

Bekanntmachung.

Vom 1. April bis 30. Juni d. J. gingen bei hiesiger Armenanstalt ein:

- 1000. — — — 3 Legat des verstorbenen hiesigen Bürgers und Hausbesizers Herrn General-Consul, Ritter v. Gustav Mor. Claus.
 - 100. — — — — — des verstorbenen hiesigen Bürgers und Privatmanns Herrn Johann Gottlob Dienitzsch.
 - 78. 29 5 5 3 Halber Ertrag des durch die Direction der Gewandhaus-Concerte im verfloßenen Winterhalbjahr veranstalteten Armen-Benefizconcerts.
 - 7. — — — — — durch den Rath Strafe wegen Sonntagshehligung.
 - 10. — — — — — durch das Polizei-Amt, Seiten eines Droschkentuschers zuviel verlangtes Fahrgeld.
 - 1. — — — — — Wechselstempelstrafelder durch das Hauptsteuer-Amt in Zwickau, von Herrn Augustin in einer Klage gegen Hennig, durch den Rath.
 - 4. 15. — — — — — durch den Rath Strafe wegen Sonntagshehligung und Tausverzögerung.
 - 25. — — — — — durch Herrn Z. zu „Helenens“ Geburtstag.
- Mit herzlichstem Dank gegen die mildthätigen Vermächtniß- und Schenkgeber, bringen wir Solches zur öffentlichen Kenntniß.
Leipzig, den 25. Juli 1871.

Das Armen-Directorium.

Die Vervollkommnung und Hebung des Gemeinwohl im Wege freier Discussion. Der Brauerbund veranlaßt sich in der Regel alljährlich; Beitritt haben alle Brauer und Brauerei-Interessenten, an der Spitze steht ein Präsident und Geschäftsführer u. s. w. Sämmtliche Paragraphen wurden nach einigen Modifikationen angenommen und der letzte Gegenstand der Tagesordnung, Begründung von Zweigvereinen (Antrag Friede's in Breslau), auf morgen aufgesetzt. Heute Abend soll im Waldschlösschen-Parc ein Fest für den Brauerbund stattfinden, aber die Bolkten arbeiten schon den ganzen Tag über, dasselbe gründlich zu Wasser werden zu lassen.

Unter dem 21. d. M. haben eine Anzahl Dresdener Bürger an den Stadtath eine Petition eingereicht, worin gebeten wird: 1) das Schießhaus und das Königsschießen baldigst aus der Stadt zu verlegen; 2) Alles anzubieten, was man endlich aufhöre, Schießübungen, welche vor die Stadt hinaus gehören, wie z. B. Probiren und Einschleichen von Gewehren u. dgl., auf Kosten der Ruhe und Sicherheit nach Billikr und Belieben im Schießhause auszuführen. In der Begründung dieser sehr zeitgemäßen Bitte heißt es u. a.: Ein dicht umwohnnes Schießhaus, von welchem aus fast das ganze Jahr hindurch mit verhältnismäßig geringen Unterbrechungen die zahlreiche An- und Umwohnerschaft durch allerlei Schießübungen strafflos beunruhigt und gefährdet wird, zeugt nicht nur gegen die Ehre der Stadt, welcher es angehört, sondern spricht auch so laut gegen sich selbst und seinen Fortbestand, daß es mit Aufwand aller Kräfte der Logik und Rhetorik nicht gelingen dürfte, denselben nur einigermaßen zu entschuldigen, geschweige denn zu rechtfertigen. Sogar von maßgebender Stelle aus wird deshalb die Nothwendigkeit einer Verlegung anerkannt; von Jahr zu Jahr werden die nur zu wohl begründeten Klagen der Betroffenen damit beschwichtigt, daß man die so außerordentlich wünschenswerthe Ausfindigmachung eines geeigneteren Schießplatzes in nächste Aussicht stellt. Den Höhepunkt erreichen die Uebelstände, welche das hiesige Schießhaus für seine Umgebung mit sich bringt, zur Zeit des sogenannten Königsschießens. Der aber den Verkauf desselben in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, dem kann es kaum entgangen sein, was sich dieses Jahr — unter dem Einfluß des Einzugs unserer Truppen — noch unverkennbarer herausgestellt hat, daß die Theilnahme für dieses Fest bei dem gebildeteren und gestitteteren Theile der Einwohnerschaft nach und nach immer mehr gesunken oder vielmehr ganz geschwunden ist.

Handel und Industrie.

Der französischen Lebensversicherungsgesellschaft „Imperiale“ in Paris war bereits lange vor dem Krieg Seitens der preussischen Regierung die Gewerkschaftszugehörigkeit angeordnet worden, weil ihre Versicherungszahlung über ihre geschäftliche Situa-